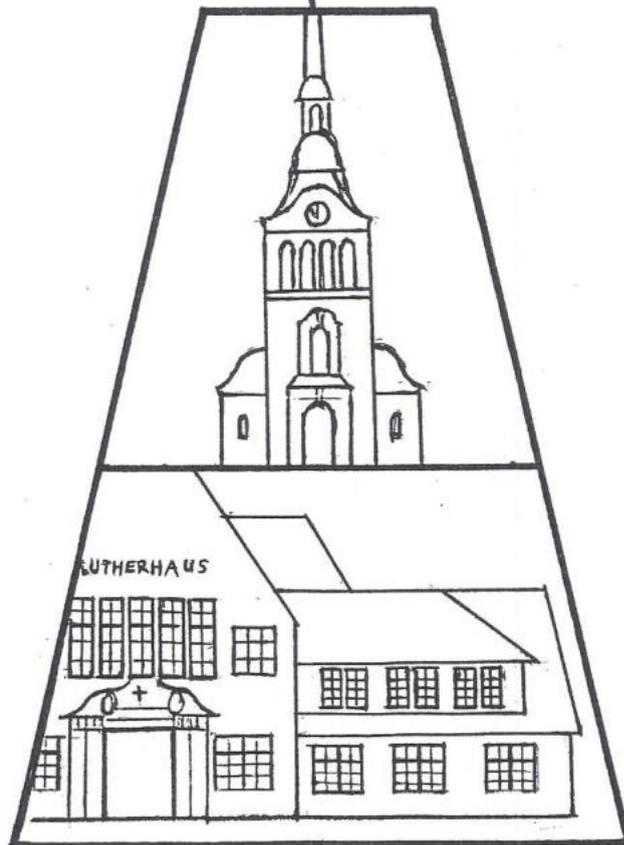


50 JAHRE
KINDERTAGESHEIM
DER
EV. LUTHERGEMEINDE

HAMBURG-
BAHRENFELD

1. JULI 1946
1. JULI 1996



Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel, ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.

(Art. 3 (1) der UN-Konvention
über die Rechte des Kindes)

50 Jahre Kindertagesstätte der evangelischen Luthergemeinde in Hamburg-Bahrenfeld.

Herzlichen Glückwunsch!

Ein Jubiläum in schwieriger Zeit für diese Einrichtungen, das dennoch gebührend gewürdigt und gefeiert werden soll; im gleichen Jahr, in dem wir des Namensgebers der Gemeinde gedenken, der am 18. Februar 1546 in Eisleben verstarb.

Genau genommen gab es hier schon 1894 eine Kinderbetreuung, wie anschließend zu lesen ist. Aber unter der durchgehenden Trägerschaft der Luthergemeinde seit Beendigung des zweiten Weltkriegs besteht das Kindertagesheim seit nunmehr 50 Jahren.

In einem Spannungsfeld zwischen Schwierigkeiten, die es nicht nur in den Anfängen gab, sie sind auch in ihrer ganz eigenen Art heute vorhanden, und, überwiegend, der Freude, die sich aus der Beschäftigung mit kleinen Kindern ergibt, spielt sich das Leben der Kindertagesstätte ab.

Seinerzeit, beim Neubeginn, gab es als direkte Folge des Krieges Probleme z.B. bei der Lebensmittelversorgung, die gemeistert werden mußten. Wohl nur noch den älteren Mitbürgern ist die "Schwedenspeisung" ein Begriff. Es war eine der Hilfen in der Nachkriegszeit, die die damalige Not lindern halfen und uns noch heute Verpflichtung sind, unsererseits die Nöte in der Welt zu beachten und dort zu helfen. Oder die Mühe bei der Beheizung der Räume mittels Kanonenöfen, für die die Kindergärtnerinnen mit eigener Hand die angelieferte Steinkohle zerkleinern mußten.

Für die heutige Zeit sei erinnert an die Sparmaßnahmen des Senats, gegen die, auch unter reger Beteiligung der Mitarbeiter, Eltern und Kinder der Lutherhöhe, am 18. Mai 1995 eine beachtliche Demonstration veranstaltet wurde bis hin zur Flucht der Frau Senatorin Raab vor den Eltern, die mit ihr in Ihrer Behörde diskutieren wollten.

Es kommt die Erhöhung der Gruppenstärke, der die Kirche zustimmen mußte, um beim Senat eine aus finanzieller Sicht notwendige Verringerung ihres Eigenanteils zu erreichen.

Im gleichen Zusammenhang sei erwähnt die Einführung der "verlässlichen" Halbtagschule mit ihren direkten Auswirkungen auch auf die innere Organisation der Kindertagesstätten. Es ist schon bezeichnend, daß es hier des schmückenden Beiworts "verlässlich" bedarf, um die Reform an die Frau, den Mann und das Kind zu bringen. Oder war die bisherige Schule mit ihrer Stundenzahl nicht verlässlich? Bei Krankzeiten der Lehrer zeigt sich schon heute, daß "verlässlich" nicht verlässlich ist. Und wo erst sollen die Kinder in den drei Monaten Ferien untergebracht werden. Will Frau Raab dann persönlich beaufsichtigen oder dürfen dann wieder die Kindertages-

stätten mit im Hortbereich nunmehr zurückgefahrenem Personalbestand einspringen und Ferienhortgruppen bilden?

Aber so ist es heute. Auf kaum einem anderen Gebiet wird so viel experimentiert wie auf diesem der Jugend- und Schulpolitik. Kinder sind leidtragende Versuchsobjekte ohne schlagkräftige Lobby.

Der Stellenwert der Kinderbetreuungseinrichtungen ist heute aber mindestens so bedeutsam wie in früherer Zeit, wenn nicht bedeutsamer. Wer immer die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen heute beklagt bis hin zur immer früher einsetzenden Kriminalität, dem kann nur daran gelegen sein, daß den Kindertagesstätten, die in den ersten Lebensjahren junger Menschen neben den Eltern, in Ansehung vieler desolater Familienverhältnisse oft auch allein erzieherisch tätig sind, größtmögliche Unterstützung zuteil wird. Sparen hier ist kurzsichtig und dumm. Was in frühen Jahren an Kindern versäumt wird, ist später umso schwieriger, wenn überhaupt, nur wieder auszugleichen.

Und wir meinen auch, daß in Ansehung der fatalen Wertever-schiebung in unserer Gesellschaft, an der viele tatkräftig mitwirken, gerade christlich orientierte Kindertagesstätten wichtig sind.

Insoweit wünschen wir der Kindertagesstätte Lutherhöhe für die nächsten 50 Jahre erfolg- und segensreiche Arbeit zum Wohl der Kleinen und den Erzieher-n/innen und Kindern viel gegenseitige Freude.

Allen denen, die durch Informationen und Bildmaterial geholfen haben, daß die kleine Festschrift werden konnte, wie sie nun vorliegt, unseren herzlichen Dank.
Eine wesentliche Quelle war die Chronik der Lutherkirchengemeinde, aus der auch einige andere Informationen mitgeteilt werden, die etwas die jeweilige Zeit illustrieren.

Angela Rosenkranz
Wolfgang Schirmer (Elternvertreter) 1. Juli 1996

Welch Geheimnis ist ein Kind?
Gott ist auch ein Kind gewesen;
Weil wir Gottes Kinder sind,
kam ein Kind, uns zu erlösen.
Welch Geheimnis ist ein Kind?

Wer dies einmal je empfunden,
ist den Kindern durch das Jesukind verbunden!

(aus: "Ermunterung zur Kinderliebe und
zum Kindersinne" von Clemens Brentano)

KLEINE CHRONIK DER KINDERTAGESSTÄTTE LUTHERHÖHE

Die "Luthergemeinde Altona-Bahrenfeld" tritt als selbständige Kirchengemeinde am 1. Januar 1910 ins Leben.

Bis zu diesem Tag gehörten ihre Mitglieder teils der Kreuzkirchengemeinde in Ottensen, teils der Christuskirchengemeinde in Othmarschen an. Als erster Pastor der Lutherkirche wurde Carl Kähler am 17. April 1910 in sein Amt eingeführt.

Die Lutherkirche wurde 1910 erbaut. Nach der Richtfeier am 12. Februar erscholl am 5. Mai 1910 -Himmelfahrtstag- das erste Glockengeläut über Bahrenfeld, und am 18. September 1910 versammelte man sich zur feierlichen Einweihung der Lutherkirche.

Drei Jahre später, am 7. September 1913 folgte die Grundsteinlegung für das ebenfalls nach dem Reformator benannte Gemeindehaus, das dann am 26. April 1914 eingeweiht wurde.

Im Lutherhaus befindet sich ab 1914 auch das Kindertagesheim, das im Lauf der Zeiten durch Anbauten immer mehr Raum zur Verfügung bekam.

Wenn jetzt ein Fest zum 50. Jahrestag gefeiert wird, so bedeutet das 50 Jahre Kindertagesheim unter der durchgehenden Obhut der Kirche seit Beendigung des zweiten Weltkriegs.

Tatsächlich aber geht die Geschichte des Kindergartens zurück bis ins Jahr 1894. Insofern also auch eine 102. Jahrfest.

Damals, am 1. Juli 1894, wurde am Bahrenfelder Marktplatz in einem ehemaligen Schulhaus die sog. "Warteschule" eingerichtet, um dort Kinder zu betreuen und zu verpflegen, deren Mütter "mit ums tägliche Brot auf Arbeit gehen müssen". Als wöchentlicher Pflegeersatz wurden pro Kind 60 Pfennig erhoben, für zwei Geschwister gabs Rabatt, zusammen 1 Mark.

Später übernahm der im Februar 1902 gegründete "Bahrenfelder Frauenverein" die Warteschule für einige Jahrzehnte.

Dem Verein, in der Folgezeit etwas patriotischer "Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz" genannt, oblag auch noch die Leitung der Gemeindepflegestation.

Ab 1914 wurde der Kindergarten (Warteschule) im Lutherhaus untergebracht. Während in den Räumlichkeiten am Marktplatz ursprünglich ca. 40 Kinder betreut werden konnten, stand dann im Lutherhaus mehr Raum zur Verfügung, wo bis zu 90 Kinder im Jahresdurchschnitt betreut wurden.

Allerdings war die Auslastung recht unterschiedlich. Die Jahresberichte, die der Mitgliederversammlung des Frauenvereins Ende der zwanziger, Anfang der dreißiger Jahre erstattet wurden, spiegeln die damalige wirtschaftliche Situation wieder. Für 1929 trägt die Vorsitzende Frau Senator Marlow vor: "Unser Kindergarten wies eine Durchschnittszahl von 30 Kindern auf; durch die allgemeine Not und die herrschende Arbeitslosigkeit ist der Besuch recht beeinträchtigt worden."

Trotzdem war ein neuer Anbau errichtet worden. Zwei große Räume waren neu geschaffen. Darunter war eine Waschküche entstanden mit einer Duscheinrichtung für die Kinder, ein Behälter für Regenwasser, ein mit Gas beheizter Waschkessel und eine elektrisch betriebene Waschmaschine.

Für 1930 vermerkt der Verein, der ja auch noch andere Aufgaben hatte, sogar einen Fehlbetrag von 895,46 Mark, weil die Betriebskosten des Kindergartens, der der allgemeinen Notlage entsprechend meistens nicht genügend besucht war, dies Minus hauptsächlich verursacht hatten. 1932 gar betrug die Durchschnittszahl nur 19 Kinder. Im Folgejahr waren es 20 Kinder durchschnittlich, insgesamt 87 im Jahr. Auch 1934 führt das Rote Kreuz Sammlungen durch und ruft zur Mitgliedschaft und Spendenbereitschaft auf, da der Frauenverein dringend zur Bewältigung seiner diversen Aufgaben, u.a. auch für den Kindergarten, Geld benötigt.

Nichtsdestotrotz feiert die Warteschule am 1. Juli 1934 den 40. Geburtstag. Im "Lutherboten" erscheint folgende Geburtstagsanzeige der Schwestern der Warteschule:

Zum 40. Geburtstag der Warteschule

am 1. Juli 1934 grüßen wir dankend unseren verehrten Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Bahrenfeld — und unsere verehrten Freunde sowie alle die, welche die Warteschule liebhaben und gerne als Kind sich hier betreuen lassen! Wir hoffen mit Gottes Hilfe, daß unsere liebe Warteschule noch vielen kleinen Menschenkindern zum Segen werden möchte.

Mit treuen Wünschen

Die Schwestern der Warteschule

Der fromme Wunsch ging noch knapp vier Jahre in Erfüllung. Dann übernimmt am 1. Oktober 1938 die NSV u.a. auch den Kindergarten. Es hatte nichts genützt, daß der "Vaterländische Frauenverein" sich auf die neue Zeit eingestellt hatte und z.B. seine Kaffee-stunde schon 1933 im mit Landes- und Hakenkreuzfahnen geschmückten Saal des Lutherhauses stattfinden ließ.

Zwar verbleibt der Kindergarten im Lutherhaus und auch die Kindergärtnerinnen werden übernommen. Aber ansonsten war die NSV (NS-Volkswohlfahrt) ein der NSDAP angehörender Verband, der, im April 1932 in Berlin gegründet, die nationalsozialistische Volkswohlfahrt zur Aufgabe hatte. Auch in diesem Bereich der Erziehung junger und jüngster Menschen hatte jetzt NS Ideologie das Sagen. Es war die insgesamt dunkle Zeit, die zum 2. Weltkrieg eskalierte.

Auch das Lutherhaus bekam, in sehr abgeschwächter Form im Vergleich zu den Zerstörungen im übrigen Hamburg, die Auswirkungen des Kriegs zu spüren. So notiert die Chronik vielfach, z.B. für Ostersonntag und 2. Pfingsttag 1944, daß der Gottesdienst wegen Fliegeralarms abgebrochen werden mußte.

Am 20.6.1944 fiel ca. 25m hinter dem Lutherhaus auf den Spielplatz des Kindergartens eine Sprengbombe. Am 30.9. kam in der Nähe eine Luftmine herunter. Beide Male gab es auch im Kindergarten Glasschaden.

1945 schickten die Mütter aus Angst wegen häufigen Alarms ihre Kinder nicht mehr ins Lutherhaus. Die Kinderarbeit ruhte ganz. Zu dieser Zeit durften auch die Kirchenglocken nicht mehr läuten, weil nach einer "obrigkeitlichen" Verfügung fortan 5 Minuten langes Läuten der Glocken als Zeichen für Feindalarm galt. Neben der Beschlagnahme vieler Räume des Lutherhauses wurde auf dem Turm der Kirche auch eine Beobachtungsstation eingerichtet. Der dazu befohlene Leutnant wurde mit seinen Soldaten im Kirchsaal untergebracht.

Nachdem er seine Opfer gefordert und erhalten hatte, ging auch dieser Krieg zu Ende.

Es war F r i e d e n.

Aber ein Frieden mit großer Not. Und Kinder haben Hunger. Hier half u.a. die "Schwedenspeisung", eine Hilfsaktion des schwedischen Roten Kreuzes. Im Lutherhaus wurde an die 3 bis 6 jährigen Kinder der Gemeinde Essen ausgegeben. Im Jahr 1947 wurden zeitweise 300 Kinder gespeist. Zuletzt sah der Speisezettel so aus, daß es zusätzlich zum Teller Suppe noch Lebertran und Knäckebrötchen mit Käse gab.

Begonnen am 26.1.1946 wurde die "Schwedenspeisung" am 13.4.1949 eingestellt.

Aber es gab auch ein Kirchliches Hilfswerk, eine im August 1945 in der Not geborene Institution, das z.B. im Februar 1949 eine große Anzahl Apfelsinen auch an die Kinder des Kindergartens und der Schwedenspeisung verteilte. Damals Apfelsinen, welche eine unglaubliche Köstlichkeit.

Für den 28.6.1948 notiert die Chronik die Einführung der neuen Währung "DM". Durch diese Maßnahme sind plötzlich alle kirchlichen Kassen leer und alle Ausgaben müssen aufs Mindestmaß beschränkt werden.

Aber es gibt auch Grund zur Freude; im Jahr 1948 können alle Gottesdienste in der geheizten Lutherkirche gehalten werden.

Zu dieser Zeit war die Kindertagesstätte bereits unter der Trägerschaft der Lutherkirche.

In der Sitzung vom 6.6.1945 hatte die Kirchenvertretung beschlossen, einen Antrag an das Landesjugendamt Hamburg zu stellen, betreffs Rückgabe der Kindertagesstätte.

Ein Jahr später, 1946, ist es soweit; der Kindergarten geht in kirchliche Hände über.

Ab 1. Juli geht der Kindergarten ganz in die Hände der Luthergemeinde zurück.

(Eintragung aus "Chronik der Luthergemeinde")

In der kurzen Zeit zwischen Beendigung des Kriegs, auch Ende jeglicher NS-Herrschaft, und Übernahme durch die Luthergemeinde, gehörte der Kindergarten zur städtischen "Vereinigung".

Vereinbarung zwischen Landesjugendamt und Luthergemeinde bezügl. Übergabe des Kindergartens.

Niederschrift.

Über die am 12.7.1946 erfolgte Übergabe des Betriebs des städtischen Kindertagesheimes Hamburg-Jahrenfeld, Luthertrasse 36, an die Luthergemeinde der ev. luth. Kirche.

Beim Neubeginn am 1. Juli 1946 tritt dort am gleichen Tag eine junge Kindergärtnerin ihren Dienst an und wird ihn bis zum 30.6.1984 ausüben, Ellen Möller, nach ihrer Heirat Ellen Reinkober. 38jährige Zugehörigkeit zum KTH Lutherhöhe. Keine andere Erzieherin hatte hier bislang eine so lange Dienstzeit, und es ist auch niemand in Sicht, der diesen Rekord erreichen kann. Damals im KTH und in ganz Bahrenfeld besser als "Tante Ellen" bekannt, lebt sie heute noch hier und nimmt regen Anteil am Fortgang des KTH und weiß noch viel von damals zu erzählen.

Aktuell die längste Dienstzeit hat Frau Merker, die die Spatzengruppe führt. Vor zwei Jahren konnte sie ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen.

Demgegenüber hat es Frau Hilde Glagow mit fast 30 Jahren zur bisher längsten Zeit als Leiterin des KTH gebracht, vom 16.10.1946 bis 31.3.1975.

Man begann damals mit etwa 100 Kindern in vier Gruppen, von vier Tanten geführt, daneben Schwester Auguste als Köchin und Schwester Emma Linkes als kommissarische Leiterin bis zum Eintritt von Frau Glagow.

Im heutigen Büro befand sich die Küche, noch mit einem großen Holzkochherd. Auf ihm wurden damals viele Steckrüben gekocht, in jeder nur denkbaren Form der Zubereitung, um es den Kindern schmackhaft zu machen. Bei Umbaumaßnahmen Anfang der 60ziger Jahre bekam die Küche ihren heutigen Platz im Keller.

Vom Krieg zurückgeblieben waren kaputte Fensterscheiben, die der großen Kälte wegen mit Holzlatten zugenagelt wurden. Die Räume wurden mit sog. "Kanonenöfen" beheizt. Bezugsscheine für Eisenbahnkohle mußten im Biberhaus am Hauptbahnhof besorgt werden. Frühmorgens, noch vor Öffnung des Kindergartens, zerkleinerten die Kindergärtnerinnen im Keller mit eigener Hand die angelieferte Kohle, um sie tagsüber in den "Kanonenöfen" verheizen zu können.

Überhaupt gab es damals viel zu tun für die Betreuerinnen, auch Sonntags war der Kindergarten geöffnet, neben der Beschäftigung mit den Kindern. Sie mußten selbst die Räume säubern, den Fußboden schrubben, sie wuschen Bettwäsche und Handtücher und, wenn es nötig war, nähten und flickten sie auch.

Bei der Übergabe waren anwesend:

Herr Pastor Barham, Schwester Emma Linkis, Heinleiterin)	Luthergemeinde
Fraulein Rosenkranz, bisherige Kom. Hei- leiterin)	Vereinigung städtischer Kinder- und Jugendheime der Hansestadt Hamburg e.V.
Fraulein Weising und der Unterzeichnete)	Landesjugendamt

Es wurde vereinbart:

Der Reibetrieb des städtischen Kindertagesheimes wird von der Luthergemeinde rückwirkend vom 1.7.1946 übernommen. Die Pflegegeld-einnahmen ab 1.7.1946 erhält die Luthergemeinde, die sachlichen Ausgaben für Leistungen ab 1.7.1946 werden von der Luthergemeinde getragen.

Das Personal der Vereinigung städtischer Kinder- und Jugendheime der Hansestadt Hamburg e.V. wird noch bis zum 13.7.1946 im Einsatz bleiben. Eine Rückvergütung für die Gehaltsausgaben für diese Zeit seitens der Luthergemeinde erfolgt nicht.

Die am 5.6. d. J. erfolgte Inventuraufnahme (siehe Anlage) wird von den Vertretern der Luthergemeinde als richtig anerkannt. Die bisherige Kom. Heileiterin Fraulein Rosenkranz versprach, entsprechend der obigen Vereinbarung eine Kassenabrechnung aufzustellen, um den daraus errechneten Betrag in Höhe von Mk 476,38 der Luthergemeinde zu übergeben. (siehe auch die enliegende Kassenabrechnung, die von Fraulein Rosenkranz und Schwester E. Linkis unterzeichnet ist.)

Vorstehende Niederschrift ist von den Vertretern der Luthergemeinde und des Landesjugendamtes zu unterzeichnen.

Hamburg, den 12.7.1946.

P. Barham
Emma Linkis

Hamburg, den 12.7.1946.

Verwaltung der Hansestadt Hamburg
Landesjugendamt
H. Weising
(Herrn)
Stadtinspektor

Sehr bescheiden war es mit den Recourcen. Pro Kind und Tag gab es z.B. nur 2 Blatt Toilettenpapier. So mancher Kochtopf konnte erst nach Ausstellung eines Bezugsscheins besorgt werden.

Es gab aber auch Hilfsbereitschaft von außen. Der Malermeister Möller vom Bahrenfelder Kirchenweg bot von sich aus seine Dienste an und strich Spielsachen, tapezierte das Puppenhaus. Es wurde eben nichts ausgemustert, was noch irgendwie zu reparieren war.

Im Winter 1946/47 waren die Toiletten eingefroren. Wasser wurde in Eimern vom Kolonialwarenhändler in der Nähe geholt oder man behalf sich mit Schnee. Auch die Toiletten konnten insofern nicht benutzt werden. Es wurden also Eimer genommen, die heimlich im Garten des Diakons geleert wurden, Schnee darüber; und wenn dann der Schnee taute im Frühling...

Interessant dürften auch die Informationen über die damaligen Haushalte sein.

1950 z.B., bei vergleichbarer Kinderzahl wie heute, aber mit weniger Betreuerinnen, betrug der Gesamtetat des Kindergartens 25.222,04 DM. Im einzelnen: Gehälter u. andere pers. Ausgaben 18.122,70 DM, Beleuchtung und Heizung für Küche 677,19 DM, Reinigungsmittel 488,92 DM, Lebensmittel 5.933,23 DM.

1952 gab es schon eine Steigerung auf 31.816,65 DM, immerhin 25% mehr.

Der Haushalt konnte auch damals nicht aus den Einnahmen bestritten werden. Zuschüsse mußten für Deckung sorgen.

1950 Beihilfe vom Landeskirchenamt Kiel in Höhe von 250,--, vom Kirchengemeindeverband Ottensen 8.131,47 DM Zuschuß und ein weiterer Zuschuß in Höhe von 269,29 DM von der Lutherkirchengemeinde.

Die Kirche trug also etwa 35% der Kosten in der damaligen Zeit, wobei die Räume noch nicht einmal mit einer Miete in Rechnung gestellt waren. Eine Praxis überigens, die ähnlich bis in heutige Zeit geübt wird und die die kirchlichen Kindergartenplätze gegenüber staatlichen und privaten erheblich billiger macht.

Aber bei allen Schwierigkeiten und Einschränkungen, die Hauptsache war, und ist es noch heute, daß die Kinder sich in ihrem Kindergarten wohl fühlen bei ihren Erzieherinnen.

Für die damalige Zeit geben davon Zeugnis die liebevoll geschriebenen Erinnerungen von Hans-H. Dreeßen, Kindergartenkind von 1946 bis 1949, die nachfolgend ausschnittsweise wiedergegeben werden.

MEINE ERINNERUNGEN AN DAS KINDERTAGESHEIM LUTHERHÖHE

Damals, kurz nach dem 2. Weltkrieg, war eine schlimme Zeit, und so mußte sich meine Mutter eine Arbeitsstelle suchen (mein Vater war im Krieg gefallen), und ich hatte das Glück, einen Platz in diesem Kindertagesheim zu bekommen.

Man freute sich darüber, endlich regelmäßig etwas zu essen zu bekommen und eine Bleibe zu haben, in der es im Winter schön warm war. Außerdem habe ich mich als Einzelkind in der Gemeinschaft mit anderen sehr wohl gefühlt.

Gleich hinter der Tür rechts hatte die Heimleiterin "Tante Hilde" ihr Büro und gegenüber befand sich die Küche, in der "Schwester Auguste", noch in dunkler Tracht mit weißer Haube, für unser leibliches Wohlergehen sorgte. Wenn wir mal den Kopf durch die Küchentür steckten, dann kam es schon mal vor, daß sie uns eine Scheibe Leberwurstbrot oder einen Apfel zusteckte.

Da es vormittags und nachmittags Schichtunterricht in der Schule gab, (es fehlten damals Klassenräume und Lehrer) mußte auch das Mittagessen zu drei verschiedenen Zeiten eingenommen werden.

Es gab Voresser, Hauptesser und Nachesser, und wenn man großen Hunger hatte, und es zeitlich hinkam, dann hat man sich auch schon mal in zwei Gruppen hineingeschmuggelt. Die "Tanten" haben es bestimmt gemerkt, aber sie sagten nichts dazu.

Ich fand schon damals, daß das Lutherhaus landschaftlich eine schöne Umgebung hat, und der große Hof, auf dem wir bei gutem Wetter spielen durften, bot viele Möglichkeiten für unsere Aktivitäten. Die Kleinen spielten Kriegen oder Ringelreihen, wir Großen bauten uns in der hinteren Ecke Höhlen aus gesammelten oder geklautem Holz, ließen selbstgebaute Drachen steigen oder bolzten mit dem Fußball auf dem weitem Platz.

Gern krabbelten wir auch durch ein geheimes Loch im Zaun, um uns ein bißchen im Lutherpark umzusehen. Das war natürlich verboten, aber darum für uns besonders interessant.

Es gab aber auch viele schöne Ausflüge in den Lutherpark und den etwas weiter entfernten Volkspark. Besonders im schneereichen Winter, wenn wir unsere Schlitten mitbringen durften, hatten wir viel Spaß beim Rodeln und freuten uns anschließend auf einen Becher heißen Kakao und einen Platz an der wärmenden Heizung.

Wenn der Sommer besonders schön war, fuhren wir manchmal alle zusammen an die Elbe nach Nienstedten oder Wittenbergen. Damals konnte man dort ja noch herrlich baden. Essen und Trinken wurde mitgenommen und schmeckte natürlich in der freien Natur nochmal so gut.

Sehr gern erinnere ich mich an die Advent- und Weihnachtszeit. In unserem Gruppenraum hing ein riesiger Adventskranz (der große Haken ist immer noch an der Decke), und an diesem Kranz baumelten viele kleine Päckchen, gefüllt mit etwas Süßem, Buntstiften oder Ähnlichem.

Das große Würfeln darum, wer am nächsten Morgen ein Paket abnehmen durfte, war immer sehr spannend. Und wenn wir gar zu ungeduldig wurden und die "Tante" nicht im Raum war, dann haben wir auch mal das eine oder andere Geschenk

so abgepflückt. Das fiel zwar irgendwann auf, aber es wurde nicht viel dazu gesagt, und bald waren die Päckchen wieder ergänzt.

Neben dem Singen von Adventsliedern führten wir auch kleine Theaterstücke auf. Die beiden Gruppenräume mit ihrer Verbindungstür eigneten sich hervorragend für diesen Zweck. Der kleinere Raum war die Bühne, und im anderen saßen die Zuschauer, Eltern und Freunde, die wir einladen durften.

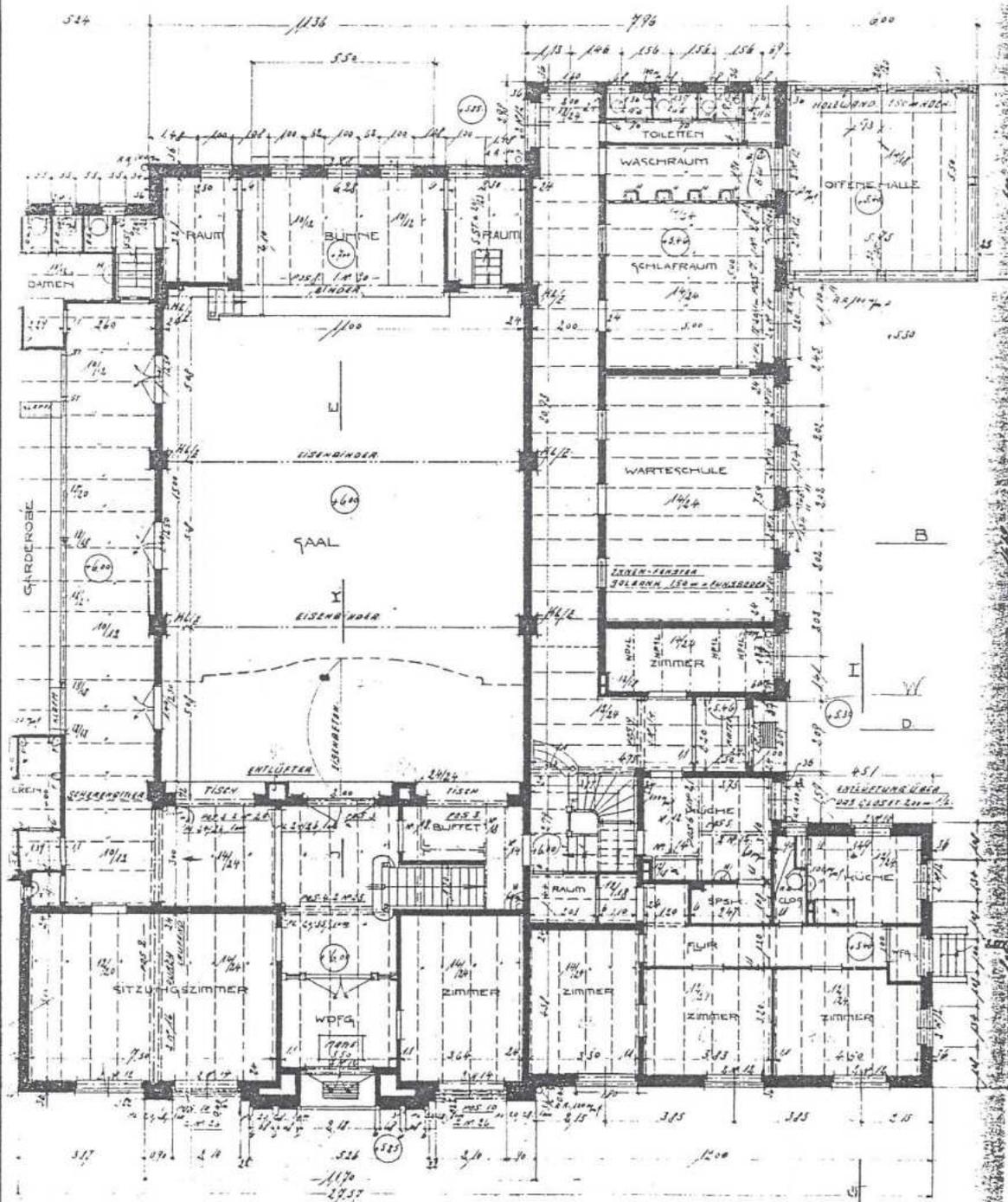
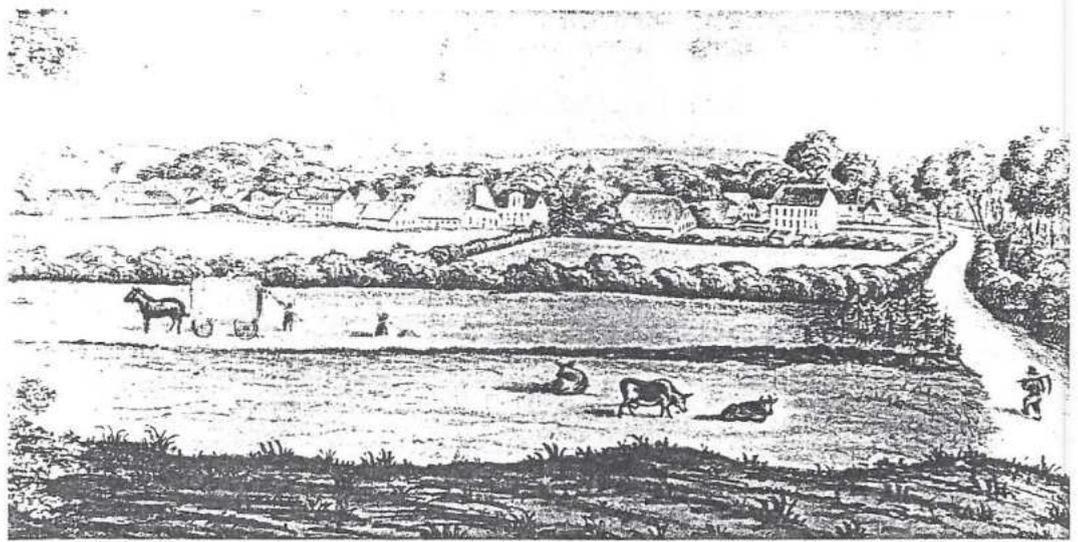
Und die ganz großen Aufführungen, an die ich mich noch sehr gern erinnere, fanden im Lutherhaus auf der großen Bühne statt. Da wurden wochenlang die Rollen einstudiert, Kulissen gebaut, Kostüme entworfen, und es gab so manche Diskussion darüber, wer von den Kindern bei "Frau Holle" nun die Goldmarie oder die Pechmarie spielen sollte.

Ja, so war es damals in der Zeit kurz nach dem Krieg. Aber ich denke gern daran zurück. Wir haben viel Spaß miteinander gehabt.



Hans-H. Dreeßen mit seiner Gruppe (5. v. r.; g.r. Frau Glagow) im Dezember 1947.

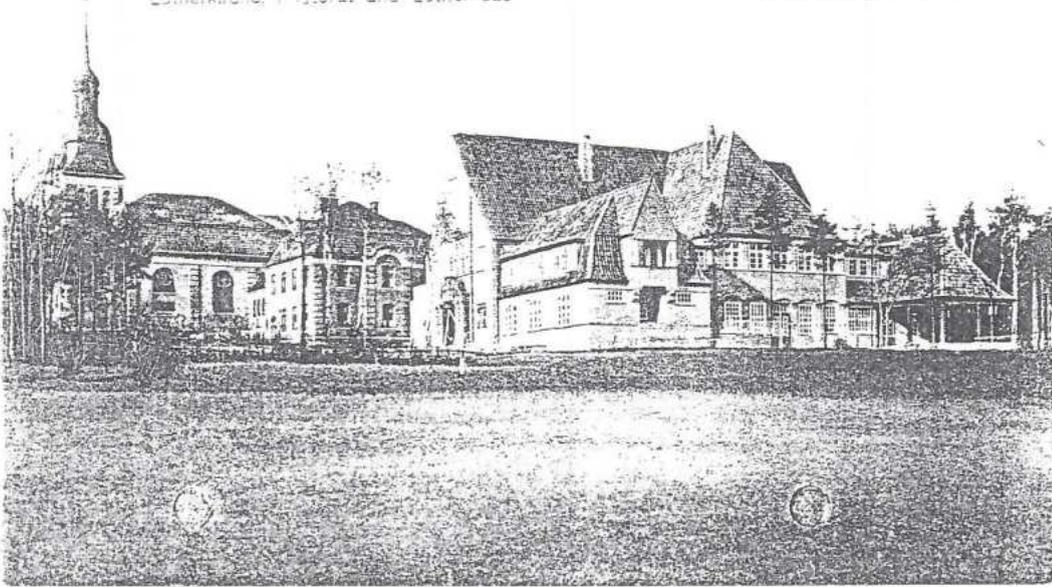
Als die
Lutherhöhe
noch
"Schöne
Aussicht"
hieß.



Bauzeich-
nung des
Lutherhau-
ses von
1913
Architekt
Fritz
Neugebauer

Lutherkirche, Pastorat und Luthernaus

Altona-Bahrenfeld



Zwei Ansichten ca. 1914/1915

Altona-Bahrenfeld

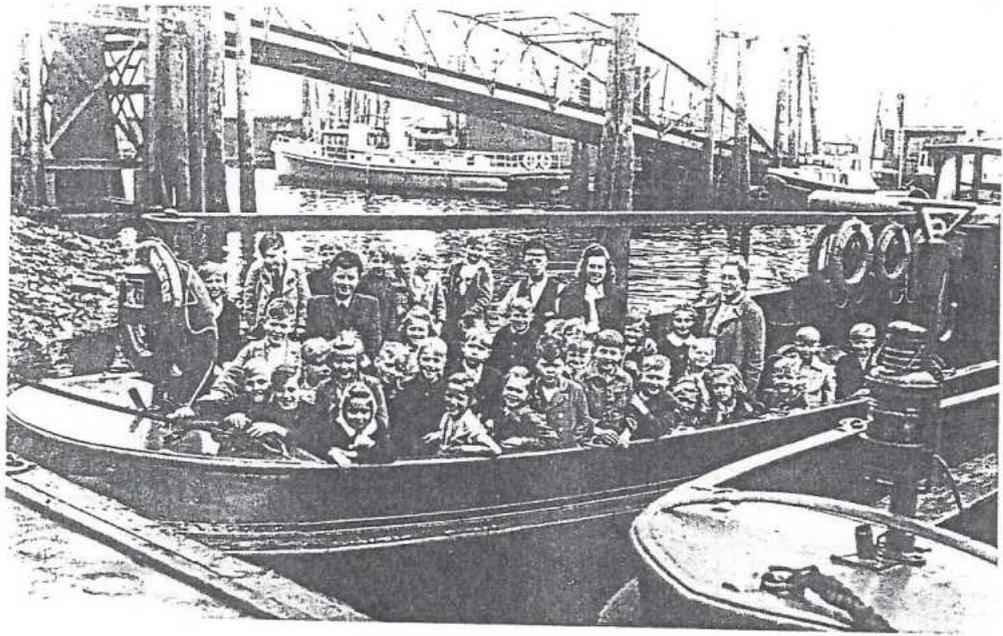
Luthernaus



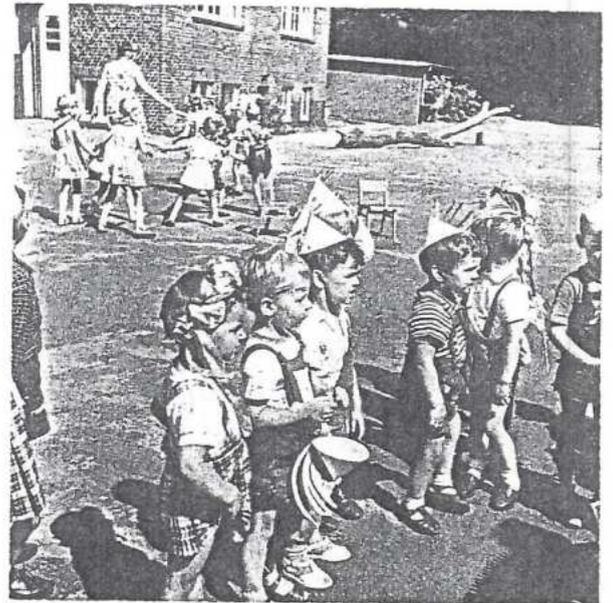
Erste Kindergarten-
mannschaft

(li. Schwester Auguste,
re. Leiterin Frau
Glagow,
mi. Tante Ellen)

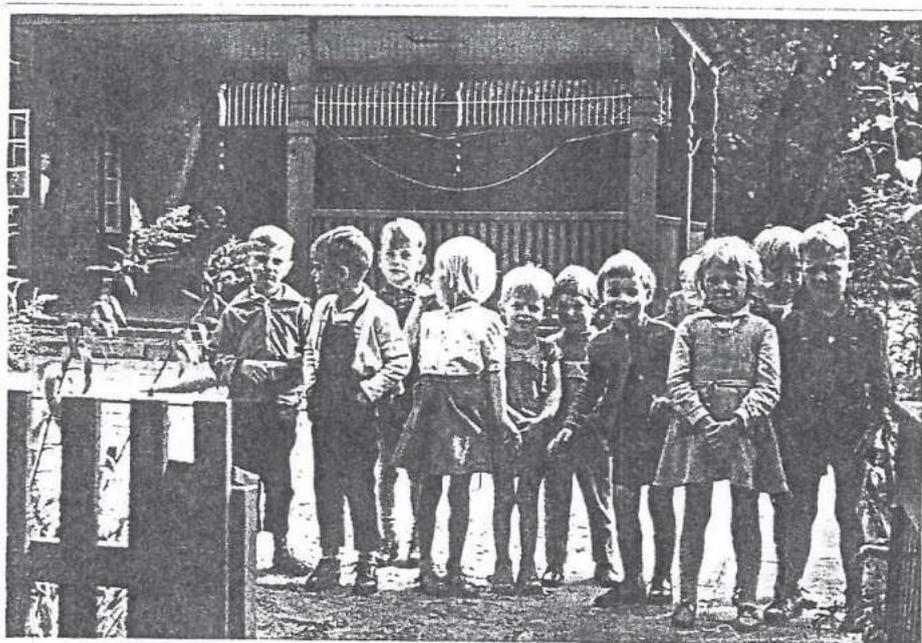




Ausflug zum Hafen ca. 1949



Sommerfest des KTH 1954





Kinder verkleiden sich gern
hier beim Fasching 1976



Advent 1976



1974

Fr. Märcker, Fr. van Es
Fr. Rauch (Leiter.), Fr. Reinkober



Gruppenbild mit Mann 1996

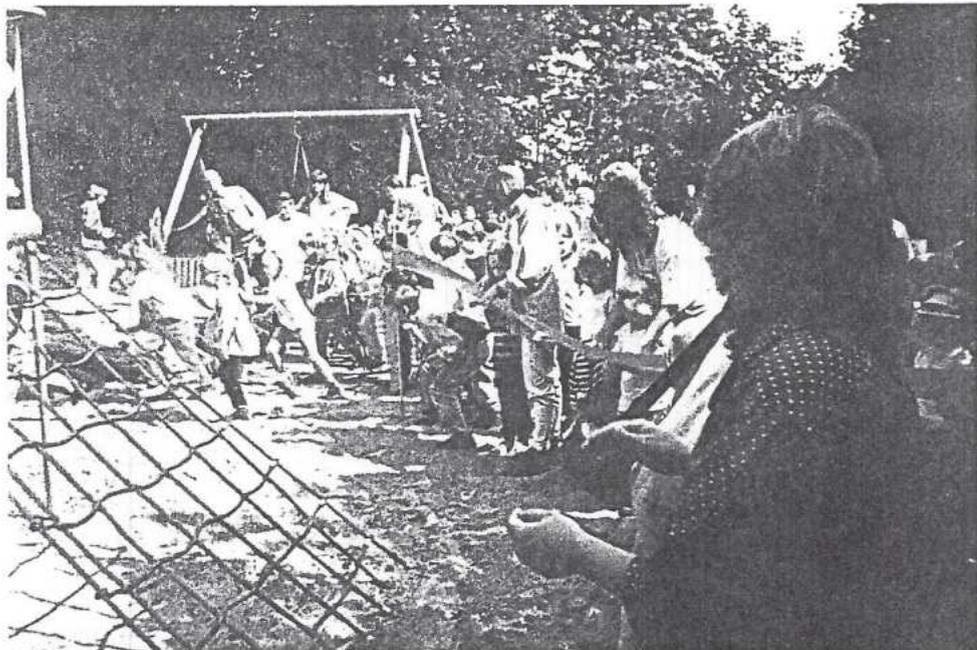
(o.R.) He. Herz, Fr. Bethge, Fr. Janßen, Yvonne(Prakt.), Fr. Romich,
(u.R.) Fr. Ziegenbein, Fr. Märcker, Fr. Raabe, Fr. Nietz, Fr. Laufer,
es fehl. Fr. Herold, Fr. Klinger, Fr. Imannovic. Fr. Neto



Die "KTH-Singers" beim Sommerfest der
Luthergemeinde 1994

Fest zur Einwei-
hung des neuge-
stalteten Spiel-
platzes

23. Mai 1995





Auf der Demonstration gegen die
Einsparungen im KTH-Bereich Mai 1995



"Schneeflöckchen" bei der
Weihnachtsfeier 1995
in der Lutherkirche

UNSER KINDERTAGESHEIM HEUTE

Wer heute den hinter dem Lutherhaus gelegenen Platz des KTH betritt wird einen schönen, neu angelegten Spielplatz vorfinden.

Nach Jahren der Planung konnte er unter dem Jubel der Kinder im Mi 1995 eingeweiht werden. Nach Durchschneiden des roten Bandes stürmten die Kinder voran und nahmen Besitz von ihrem Spielplatz mit neuem Rasen, Berg und Graben, Klettergerüsten und und und.

Nicht ganz billig war die Anlage, etwa 40.000,-- DM. Aber Kinder, egal ob aus dem Elementarbereich oder die Hortkinder nach der Schule, sie alle brauchen einen Platz zur Bewegung, zum Toben.

Geld ist sowieso eines der beherrschenden Themen unserer Zeit. Die Kirche hat aus bekannten Gründen nicht mehr soviel Geld zur Verfügung wie früher. Der Staat muß sparen, hat gerade erst tiefe Einschnitte in soziale Ausgaben beschlosssen. Auf der anderen Seite steigen die Kosten. Der Haushalt unseres KTH nähert sich der Millionenmarke, er liegt z.Z. bei etwa 900.000,-- DM. Wir erinnern uns, 1950 betrug der Haushalt 25.222,04 DM bei nicht weniger Kindern.

Es werden heute 80 Kinder betreut, davon 30 im Hortbereich. Seit 1995 fand eine langsame Umwandlung der bisherigen altershomogenen in altersgemischte Gruppen statt.

Derzeitige Leiterin ist seit 1993 Frau Christine Raabe, Stellvertreterin Frau Monika Nietz.

Erzieherinnen sind Frau Märker und Frau Bethge in der "Spatzengruppe"; Frau Neto und Frau Romich in der "Schlümpfengruppe"; Herr Herz und Frau Herold in der "Eichhörnchengruppe"; Frau Laufer in der Drachengruppe.

Für das leibliche Wohl der Kinder sorgen Frau Gunda Janßen als Hauswirtschaftsleiterin und die langjährige Mitarbeiterin Frau Heike Ziegenbein. Für die Sauberkeit des KTH sind verantwortlich Frau Anke Klinger und Frau Aika Imammovic.

Jeden Tag werden das Frühstück und das Mittagessen in der eigenen Küche frisch zubereitet, wobei der heutige Speisezettel doch erheblich abwechslungsreicher ist als damals die Steckrübenvariationen der ersten Jahre.

Die Kinder finden hier im KTH liebevolle Betreuung und Geborgenheit. Es wird Wert auf musikalische Erziehung der Kinder gelegt. Viele Kinder singen mit im Kinderchor. Da es sich um einen kirchlichen Kindergarten handelt, ist es nur natürlich, daß auch eine kindgerechte religiöse Erziehung stattfindet. Das kann in heutiger Zeit speziell nur gut sein. Einmal im Monat findet in der Lutherkirche ein Kindergottesdienst statt, an dem überwiegend die Kindergartenkinder teilnehmen.

Rege Teilnahme der Eltern der Kinder bei der Gestaltung und Durchführung von Festen zeigt, daß es hier im KTH ein harmonisches Miteinander gibt.

Daß es weiterhin so bleibt und viel Gutes für die Kinder herauskommt, daran wollen wir alle arbeiten.